

Klöster als Pioniere der Grossviehzucht Nidwaldens?

Um 1300 waren die Klöster Luzern/Murbach und Engelberg die grössten Grundherren in Nidwalden. Das Kloster Engelberg besass in Buochs bereits zur Zeit der Klostergründung um 1160 einen Hof. Im Laufe des 12. und 13. Jahrhunderts waren zudem Güter, die das Kloster Muri in Buochs besessen hatte, an das Kloster Engelberg übergegangen.

Im Früh- und Hochmittelalter wurde Grundbesitz auf zwei Arten bewirtschaftet – als Gutswirtschaft oder als Grundherrschaft. In Nidwalden kannte man – wie in der übrigen alten Eidgenossenschaft – fast ausschliesslich die Grundherrschaft. Die Klöster als Grundherren bewirtschafteten selbst nur die ihnen am nächsten gelegenen Grundstücke. Alle weiter entfernten wurden durch Bauern bewirtschaftet, die dafür Abgaben zu entrichten hatten. In Nidwalden besaßen das Kloster Luzern in Stans und das Kloster Engelberg in Buochs einen sogenannten Ding- oder Fronhof, von wo aus sie die Bewirtschaftung ihrer Güter verwalteten. Meier oder Bannwarte legten hier als lokale Vertreter der klösterlichen Herrschaft die Art der Bewirtschaftung fest, kontrollierten die Bauern und nahmen deren jährliche Abgaben entgegen. Der Buochser Hof der Abtei Engelberg umfasste Lehen und Leute von Emmetten bis Ennetmoos und Stansstad. Das Kloster Engelberg war zweifelsohne der grösste Grundbesitzer Nidwaldens. Nebst dem Fronhof in Buochs und weiteren arrondierten Güter mit grossen Viehbeständen in Stans und Wolfenschiessen gehörten ihm etwa 200 weitere Güter. Zweimal im Jahr mussten die Lehenleute der Fronhöfe vor Ort erscheinen, um ihre Abgaben an die Fronhofverwalter zu entrichten. Ähnlich wie in anderen Urkantonen der Innerschweiz wuchs auch in Nidwalden im 14. Jahrhundert der Widerstand der Bauern gegen den klösterlichen Grundbesitz und führte bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts zu einer fast gänzlichen Ablösung der Grundherrschaften. Damit kam es auch zur Auflösung der grundherrlichen Fronhöfe wie demjenigen des Klosters Engelberg in Buochs und ihre Ablösung durch die Ürten, also genossenschaftlich organisierte Nutzungskorporationen der Talleute.

In Nidwalden spielte die Viehhaltung und die Alpwirtschaft bereits vor 1300 eine bedeutende Rolle. Um 1160 berichtet eine dreiteilige Handschrift des Klosters Muri, die *acta murensia*, von umfangreicher Viehhaltung und organisierter Alpwirtschaft. So besass um 1200 Heinrich von Buochs beispielsweise acht Ochsen, 14 Kühe, eine grössere Herde ungezähmter Pferde, 99 Schafe und 40 Schweine. Auf den oberen Alpen wurden zu dieser Zeit fast nur Ziegen und Schafe gehalten, während das Grossvieh auf den unteren Alpen und erst in geringem Mass eine Rolle spielte. Die Klöster leisteten bei der Aufzucht und Domestizierung des Grossviehs einen wesentlichen Beitrag. So betrieb nach den *Acta murensia* das Kloster Muri in Nidwalden eine rege Viehzucht und sein Propst kam jeweils im Mai und September persönlich nach Buochs, um den Auftrieb zur Alp und die Überwinterung des Viehs zu sichern. Man nimmt an, dass in Buochs bereits früh ein Schiffanlegeplatz für Vieh aus dem Mittelland existierte, das man zur Bestossung auf die Alpen schickte, die im Besitz klösterlichen Besitz standen.

Inwiefern die Klöster bei der Einführung der Grossviehhaltung eine Pionierrolle inne hatten und inwieweit sie lediglich bestehende landwirtschaftliche Methoden übernahmen, die von den Bauern bereits praktiziert wurden, ist ungewiss. Der Mediävist und Kenner der Innerschweizer Geschichte Roger Sablonier vertritt die Meinung, dass der Innovationsdruck der klösterlichen Ammänner und Grosspächter, unterstützt von der klösterlichen Herrschaft, ein starkes dynamisierendes Element der Wirtschaftstätigkeit in der Innerschweiz um 1300 war. So hätten die Klöster neue Formen der Weidewirtschaft und die Grossviehhaltung der Grossbauern gefördert, um damit Aufzuchtvieh, Pferde, Fleisch und Molkenprodukte für die Städte zu produzieren, womit sie auch mitgeholfen hätten, die Kleinviehwirtschaft der Kleinbauern zu verdrängen.

Literatur:

- Edwin Huwyler: Die Bauernhäuser der Kantone Obwalden und Nidwalden (Die Bauernhäuser der Schweiz 20). Basel 1993.
- Leo Odermatt: Die Alpwirtschaft in Nidwalden: geschichtliche Entwicklung und Anpassung an die Agrarstrukturen der Neuzeit (Beiträge zur Geschichte Nidwaldens 40) Stans 1981.
- Roger Sablonier: Innerschweizer Gesellschaft im 14. Jahrhundert. Sozialstruktur und Wirtschaft. In: Historischer Verein der Fünf Orte (Hg): Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft. Olten 1990, S. 11–233.
- Roger Sablonier: Gründungszeit ohne Eidgenossen. Politik und Gesellschaft in der Innerschweiz um 1300. Baden 2008.

Autorin: Erika Flückiger Strebel, 2015

© Albert Koechlin Stiftung, Luzern